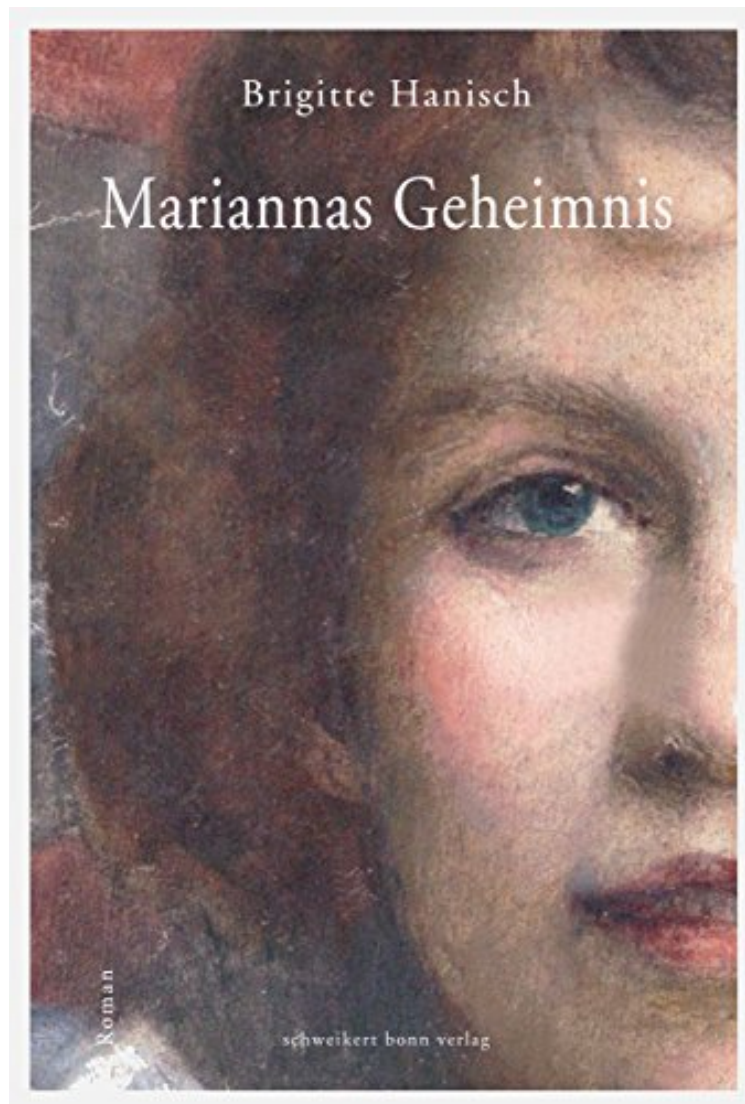


[PDF] Mariannas Geheimnis

## Mariannas Geheimnis

Von Brigitte Hanisch

*\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #335479 in eBooksVerffentlicht am: 2015-01-28Erscheinungsdatum:  
2015-01-28File Name: B00SX8BRJO | File size: 36.Mb

**Von Brigitte Hanisch : Mariannas Geheimnis** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Mariannas Geheimnis:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
Mariannas GeheimnisVon LrgenEin Kompliment an die Autorin! Man merkt die Liebe zur Heimat mit guter  
Recherche und freut sich schon auf die Fortsetzung.

Kurzbeschreibung Lena, nach einem arbeitsreichen Leben im Ruhestand, fasst den Entschluss ein völlig neues Kapitel zu beginnen. Sie leistet sich ein Wohnmobil, mit welchem sie alsbald auch eine Reise zu ihren Wurzeln in Oberschlesien antritt. Auslöser dieses gewagten Abenteuers ist das Foto einer außergewöhnlich schönen und vornehmen Urahnin namens Marianna, das Lena beim Aufräumen ihres Speichers findet. Bei ihrer Fahrt durch Polen stolpert sie über allerlei Unwegsamkeiten, landet aber schließlich bei ihren Familienangehörigen in Schomberg, wo sie auf die geheimen Tagebücher Mariannas stößt. Die Erlebnisse der jungen Marianna im neunzehnten Jahrhundert füllen den zweiten Teil dieses Buches.

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Die Landstraße war nach dem Regenguss dermaßen aufgeweicht, dass man nur vereinzelt Menschen durch den Schlamm waten sah. Die meisten warteten in ihren Häusern, bis das Wasser im Boden versickerte und die Wege vom Wind wieder trocken geblasen wurden. Nur Marianna humpelte in ihren neuen Schnurschuhen in den Pfützen herum, die sich auf dem aufgeweichten Lehm Boden gebildet hatten. Sie schaute sie zum Himmel hinauf, der unter tief hängenden Regenwolken verborgen war. Selbst nach dem Regen hatten sich die Rauchschwaden der nahen Kamine und Schloten, die über den Ziegeldächern schwebten, nicht verzogen. Das Geräusch der abblasenden Dämpfe, das Lärmen der Gleiswagen, die schrillen Sirenen beim Schichtwechsel, das waren die täglichen Begleiter der Menschen, die in dieser Region wohnten. So lebten sie tagaus tagein, seit vielen Jahren. Mariannas Mutter schaute verdrossen aus dem Fenster. Ihr Blick ging über die mageren Felder hinweg zu den Erntetraktoren, Zehnen und Essen, die zu den Gruben gehörten, in denen zwei ihrer Söhne arbeiteten. Mit fünfzehn Jahren ging ihr ältester Sohn gleich von der Schulbank weg zur Zeche, wie viele seiner Mitschler. Stolz fuhr er in dem ratternden Erntekorb hinunter ins Dunkle, wo er schon vom Steiger erwartet wurde. Seit dieser Zeit schuftete er unermüdlich im Stollen. Seit hundert Jahren arbeiteten die Menschen in Michalkowitz in den Bergwerken und trotzdem waren sie Bauern geblieben, denn nach Feierabend gingen sie noch auf ihre Kartoffelfelder, reparierten ihre Ställe und versorgten das Vieh.

Sofia muss an den Tag denken, an dem ihr Bruder nicht mehr nach Hause kam nachdem ein Schacht in der Grube eingestürzt war. In einigen Bergmannsstuben hingen Bilder, die Vater und Söhne zeigten, die im Stollen zu Tode gekommen waren. Sofia sah ihre Tochter Marianna in den Wasserpfützen herumhumpeln. Entsetzt lief sie in ihren Holzpantinen auf die Straße und rief aufgebracht: Marianna, was machst du da, deine neuen Schuhe. Du kriegst vom Vater Dresche, wenn er die nassen Schuhe sieht. Sie lief zur Tochter, ergriff ihre Hand und zerrte sie ins Haus. In der Stille schaute sie sich um, ob der Vater in Sichtweite war und verschwand schnell mit Marianna in der Kammer. Runter mit dem feuchten Rock und den nassen Schuhen. Du Dummlack, die neuen Schuhe sollst du doch nur in die Schule oder in die Kirche anziehen, schimpfte die Mutter mit ihr. Du kannst von Glik sagen, dass der Vater dich nicht mit den nassen Schuhen erwischt hat, sonst hette er dich nach Strich und Faden versohlt. Ich habe dir schon hundert Mal gesagt, dass du draußen barfuß herumlaufen sollst. Was soll ich nur mit dir machen, stöhnte sie und stopfte zusammengeknülltes Papier in die Schuhe, damit das Leder wieder glatt wurde.

Die Mutter reichte Marianna einen sauberen Rock und warme Pötschen. Damit du dich nicht erkältest, sagte sie, bevor sie in die Küche ging. Marianna war die Jüngste von zwölf Kindern. Drei ihrer Geschwister waren schon verheiratet und hatten auch schon Kinder. Sie lebten mit ihren Familien in Nachbarorten. Zwei ihrer Brüder arbeiteten auf den Gruben in der Nähe von Rybnik und wohnten auch dort. Zwei Schwestern arbeiteten auf dem Gut und hatten dort auch eine Kammer. Vier Geschwister lebten noch zu Hause und mussten im Haus und auf den Feldern tüchtig mithelfen. Arbeit gibt es genug bei uns und hungrige Meuler stopfen sich nicht von alleine, sagte der Vater dann immer, wenn sie aufmuckten.

Mama, die Kutsche mit der Gräfin kommt, rief Marianna erfreut, als sie aus dem Küchenfenster schaute. Ich geh mal raus. Bevor die Mutter antworten konnte war Marianna barfuß auf die Straße gelaufen. Sie winkte der Gräfin fröhlich zu, die mit der Kutsche gerade an dem Haus vorbeifuhr. Das Hinterrad der Kutsche landete in einer riesigen Regenlache und ein Schwall dreckigen Regenwassers spritzte auf Mariannas Rock. Schnell sprang sie zur Seite, aber leider zu spät. Marianna bekam einen gewaltigen Schreck und schlich in ihre Kammer um einen anderen Rock anzuziehen, aber sie hatte keinen sauberen mehr. Wie sollte sie das ihrer Mutter erklären? Sie warf den dreckigen Rock auf den Boden und versteckte sich in ihrem Bett. Marianna, wo bist du schon wieder, du sollst mir doch helfen, hörte sie die Mutter rufen. Sie rührte sich nicht. Die Mutter kam ins Zimmer und sah den verschmutzten Rock am Boden. Fuchsteufelswild schaute sie auf den dreckigen Rock, denn jetzt hatte sie wieder zusätzliche Arbeit. Sie griff danach und schimpfte: Du Luder, das machst du mir zum Fleiß, ich meechte dir am liebsten eine kleben. Du musst doch auf deine Sachen Obacht geben. Jetzt bleibst du zu Strafe im Zimmer, bis du schwarz wirst, schrie sie und verlie zornig den Raum. In der Küche wusch sie mit Kernseife, über den Ausguss gebeugt, den Schlamm vom Rock und hängte ihn über den warmen Kachelofen. Nach einer Weile schlich Marianna in die Küche und fühlte am Rock, ob er schon trocken war. Schnell zog sie ihn vom Ofen herunter und verschwand damit in der Kammer. Marianna wusste, dass ihre Mutter mit ihr nicht lange bese sein konnte,

deshalb kam sie kurz danach wieder in die Küche und tat so, als wenn nichts geschehen wäre. Sie stellte sich vor ihre Mutter und lächelte sie mit einer Unschuldsmiene an. Mama, die Frau Grafen hat heute einen wunderschönen Chut aufgehakt und sie hat mir auch gewinkt. Die Mutter lächelte, während sie im Topf rührte. Bald kam der Vater zum Essen, da musste alles fertig sein. Der Vater war ein strenger Mann. Wenn die Kinder nicht parierten, zog er seinen Pass aus dem Hosenbund und es gab Hiebe, egal ob es ein Junge oder die Mädchen waren. Auch die Mutter wusste, dass sie ihren Ignaz nicht herausfordern durfte. Aber im Großen und Ganzen war Ignaz ein friedlicher Mann. Nach einem anstrengenden Tag auf dem Gut kamen die Kinder, einer nach dem anderen glücklich in die Stube. Sie hatten sich im Schuppen umgezogen und nachdem sie sich die Hände in einer großen Schüssel gewaschen hatten, setzten sie sich an den Tisch. Der Vater kam als letzter. Auch er wuscherte seine Hände mit Kernseife, die sich in einem Napf neben der Wasserschüssel befand, bevor er sich an den Tisch setzte. Alle falteten die Hände und der Vater sprach das Tischgebet: Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese Deine Gaben, die wir von Deiner Güte zu uns nehmen, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Mit gesenkten Köpfen hörten alle zu. Amen, sagten sie und griffen nach dem Brot, das die Mutter selbst gebacken hatte. Jeder schnitt sich davon ein Stück ab und aß Suppe dazu, die aus Welschkraut, Mohrrüben, Oberrüben und Kartoffeln aus dem eigenem Garten bestand. Gesprochen wurde beim Essen nur das Nötigste. Der Vater wollte es so. Das Essen war spröde, aber es war gut gewürzt und schmeckte allen. Marianna, hol doch eine Krone Kirschen aus der Speisekammer. Die roten Kirschen sind gut nach der Suppe, sagte die Mutter und schaute auf die erfreuten Gesichter ihrer Kinder. Und morgen backe ich euch Platzkuchen. Marianna, du kannst mir beim Kartoffelreiben helfen. Und dazu gibt es Apfelmus, freute sich die Mutter beseelt über ihre gute Idee. Der Vater war ein ehrenwerter Mann. Alle Leute im Ort schätzten ihn. Er hatte das kleine Haus von seinem Vater geerbt und eine Werkstatt angebaut. Die Werkstatt, die Scheune und die Ställe hinter dem Haus waren sein ganzer Stolz. Immer wieder mussten die Kinder von Ignaz hören, wie schwer es seine Eltern am Anfang ihrer Ehe hatten. Sie arbeiteten für die hohen Herren und durften keinen eigenen Besitz haben. Erst viele Jahre später änderte sich das. Da geht es uns heute viel besser, sagte der Vater und zog genussvoll an seiner Pfeife. Was redest du da, heute geht es uns besser, entrüstete sich Johann, sein Sohn. Wir sind doch immer noch Leibeigene der Grafen und...